

HERZOG

Unser Magazin rund um die Zigarre

www.zigarren-herzog.com

Zigarren Herzog Online
www.zigarren-herzog.com
Tel.: +49 (0)30 - 29 04 70 15
E-Mail:
onlineshop@zigarren-herzog.com

Zigarren Herzog am Ludwigkirchplatz
Ludwigkirchplatz 1-2
10719 Berlin
Tel.: +49 (0)30 - 88 68 23 40
E-Mail: lkp@zigarren-herzog.com



Heinrich Villiger und Maximilian Herzog

Mit Heinrich Villiger verbindet Maximilian Herzog eine langjährige Zigarrenfreundschaft. Die beiden einzigen Träger des „Premio Hombre Habanos“ in Deutschland trafen sich zu einem Gespräch bei Villiger Söhne in Tiengen.

Lesen Sie weiter auf Seite 2

Auf eine Zigarre mit Heinrich Villiger

70 Jahre Tabakkultur

Ich habe viel von Villiger lernen dürfen. Zudem sind Heinrich Villiger und ich die beiden einzigen Träger in Deutschland des „Premio Hombre Habanos“. Der Preis „Hombre Habanos“ wird jährlich von Kuba als eine Art „Oscar“ an Menschen verliehen, die sich in besonderer Weise um die Zigarre verdient gemacht haben. Villiger ist mit 92 Jahren der dienstälteste Doyen der europäischen Zigarrenherstellung. Ihn durfte ich im deutschen Hauptsitz seines Familienunternehmens in Tiengen am Hochrhein besuchen. Wer Jahrzehnte der Zigarrenproduktion überblickt, hat wahrlich viel zu erzählen. Hier folgen nur einige Ausschnitte.

Villiger führt das 1888 gegründete Unternehmen in dritter Generation. Nach der schweizerischen Handelsmaturitätsprüfung stellte sich dem Zwanzigjährigen die Frage nach seiner beruflichen Zukunft. Der Sohn von Max Villiger wollte studieren. Um seine - nach eigenem Bekunden - schlechten Leistungen in der für Deutschschweizer obligatorischen zweiten Fremdsprache Französisch zu verbessern, war er auch bereit zu einem Aufenthalt in der französischen Schweiz, nämlich in Neuchâtel. Doch der Vater bestand auf einen Eintritt in das Unternehmen der Familie.

Das Unternehmen Villiger war Mitte des letzten Jahrhunderts eine der damals vielen Manufakturen für Stumpfen. Als Besonderheit hatte das Unternehmen aber auch eine eigene Zigarettenfabrik und produzierte die einstmals bekannte Marke „Boston Filter“.

Heinrich Villiger sollte also nach dem erklärten Willen des Vaters das Tabakgeschäft von der Pike auf erlernen. Das Wichtigste war der Rohtabakeinkauf. Für Zigaretten und Zigarren galt es den Rohtabakhandel in den

USA kennen zu lernen. Villiger musste also den Einkauf von Tabaken auf Auktionen verstehen lernen. Das war nicht einfach. Villiger erzählt, wie auf den Auktionen die Tabakbauern ihre Blätter direkt zum Kauf anboten. Daher war die optimale Präsentation der Ware wichtig, aber für den Käufer mit Fallstricken gespickt. Oben lagen die schönen Blätter, doch darunter oft minderwertige. Der Einkäufer musste sich also in kürzester Zeit ein Bild von der Qualität des Angebots machen. Dem Neuling Villiger kam dabei die Aufgabe zu, behende die unteren Blätter nach vorne zu ziehen und sie dem potentiellen Käufer zu



Heinrich Villiger

zeigen. Villiger begann also seine Arbeit als „Pull-Boy“. Später stieg er auf zum „Grader“, der die verantwortungsvolle Arbeit leistet, den Tabak nach Qualitäten zu klassifizieren.

Nach weiteren Aufenthalten unter anderen in Kuba und in der Dominikanischen Republik vervollständigte er seine Rohtabakausbildung und kehrte 1951 ins väterliche Geschäft zurück. Dort begann mehr und mehr Technik die Handarbeit zu übernehmen. Interessanterweise, so erzählt Villiger, hatte sich diese Entwicklung in Deutschland im Gegensatz zur Fabrikation in der Schweiz verzögert. Als Grund sieht Villiger das Maschinenverbot der Nazis. Die Nationalsozialisten wollten offenbar die vielen

kleinen Manufakturen erhalten, um so Arbeitsplätze und damit Stimmen zu sichern. 1952 ließ sich Villiger in der Technik der Zigarren- und Zigarilloherstellung ausbilden.

Es ist im Übrigen keineswegs so, wie vielfach behauptet wird, dass Stumpfen durch die Kopfzigarre verdrängt wurden. Vielmehr waren es Zigarillos und kleine Formate, die dem Stumpfen Konkurrenz machten. Der Siegeszug der Kopfzigarre war später, wie Villiger sagt, eine Wohlstandserscheinung bzw. das Zeichen gestiegener Kaufkraft. So war es folgerichtig, dass Villiger die Krone der Kopfzigarre, die Havana, in Deutschland an sich band. Er ging 1989 das weltweit erste Joint-Venture mit Habanos S. A. ein. Seither ist die 5th Avenue-Products GmbH unter Villigers Leitung der offizielle Alleinimporteur für kubanische Zigarren in Deutschland, Österreich und Polen. Er steht auch dem schweizerischen Pendant, der „Intertabak“ vor.

Zur gegenwärtigen Situation der Zigarrenproduktion

Als erstes wollte ich wissen, ob sich der Ukrainekrieg beim Zigarrenhandel bemerkbar mache. Nein, er macht sich nach Villiger nicht bemerkbar, wobei anzumerken ist, dass Osteuropa traditionell Zigaretten- und nicht Zigarrenland ist. Covid hingegen hatte eine positive Wirkung auf den Handel, offenbar auch deshalb, weil die Menschen mehr Zeit für Zigarren hatten. Erschwert wird allerdings die jetzige Situation durch die Situation des Zigarrenhandels mit Kuba. Sie ist katastrophal. Mittlerweile können längst nicht alle Kunden beliefert werden, der Duty-Free-Handel mit kubanischen Zigarren liegt am Boden. Die Gründe für die Situation in Kuba sind vielfältig und werden jetzt durch den verheerenden Wirbelsturm - ausgerechnet im Mekka der Habanos-Produktion, in Pinar del Río, noch verstärkt.

Ein breit diskutiertes Thema sind die enormen Preissprünge besonders bei den kubanischen Topmarken wie

Cohiba und Trinidad. Ziel ist die Angleichung der Preise an das Niveau von Hong Kong. Dahinter steckt die chinesische Beteiligung bzw. deren Einfluss auf Habanos S. A. Es spricht nach Villiger für die Stärke der kubanischen Topmarken, dass der Markt die neuen Preise akzeptiert. Weder die Schweiz noch Deutschland melden Kaufsabstinenz. Im Übrigen kann in beiden genannten Ländern der mengenmäßige Einbruch durch die erhöhten Preise kompensiert werden. Die preisliche Situation der Zigarren gleicht den Preisen für die Top-Gewächse aus dem Bordelais.

Die Frage, ob elektronische Konkurrenzprodukte, die Tabak nicht verglühen, sondern verdampfen lassen, der traditionellen Tabakverarbeitung gefährlich werden können, beantwortet Villiger so: Zwar steigt der Anteil von Iquos et. al., aber Villigers Liebe gehört nach wie

vor dem klassischen Tabakgenuss. Elektronische Verdampfer gehören in einen gänzlich neuen Wissensbereich, bilden eine neue Kategorie, die tatsächlich den herkömmlichen Rohtabakhandel gefährden könnte.

Villigers Lieblingsprovenienz ist Brasilien und erst in zweiter Linie Kuba. Die Situation der brasilianischen Zigarren ist aber marginalisiert. Hat z. B. Burger (Dannemann) nur noch einen Roller im Land, so beschäftigt Villiger immer noch zehn. Große Pläne hat Villiger auch mit seiner neuen Fabrik in Estelí, Nicaragua (siehe meinen Bericht in der Broschüre No. 6), deren offizielle Eröffnung am 26. Januar 2023 in Esteli gefeiert wird. Die Kooperation mit Joya de Nicaragua hat sich vielversprechend etabliert. Da auch in Nicaragua Menschen, die gute Zigarren rollen können, rar sind, unterhält Villiger eine eigene Roller-

schule in Nicaragua. So wird für die Fortführung des edlen Handwerks gesorgt. Das Problem ist allerdings, dass von zehn Menschen, die in die Schule eintreten, nur zwei den Abschluss schaffen.

Heinrich Villigers Fazit eines Lebens mit Tabak lautet wie seit je her: „In love with tobacco“, und „Ich glaube an die Zigarre“. Dieser Glaube lebt im Familienunternehmen Villiger weiter. Die Nachfolgeregelung sieht so aus, dass alles in der Hand der Familie Villiger bleibt. Für die operative Managementarbeit beim Deutschen Firmensitz wurden Christoph Lüscher und Mirko Lorenzi berufen. Das Haus ist also gut bestellt.

Ich danke Herrn Villiger für die Riesenarbeit im Dienste der Zigarre – und im Besonderen für seine Bereitschaft, sein profundes Wissen mit uns Zigarrenliebhabern zu teilen.



La Gloria Cubana - Glorias

Erstaunlich, welch exzellenter Tabak aus dem „Mekka“ der kubanischen Tabakproduktion, der Region um Pinar del Rio, für die Casas del Habano aufgetaucht ist. Ich habe in letzter Zeit keine neu erschiene Havana von so herausragender Qualität geraucht. Erstaunlich ist das auch deshalb, weil Havannas mit größeren Formaten kaum zu bekommen sind. Die 1885 gegründete Marke „La Gloria Cubana“ war

immer schon ein (Geheim-)Tip unter Luxusrauchern. Die Gloria wird in der berühmteren Marke „Paragás“ gerollt und hat ein neues Format, in der Manufaktur „Flecha“ genannt. Auch schon jung geraucht, betört die Gloria mit ausgewogenen Caramelltönen bei sehr schönem regelmäßigen Abbrand. Eine Zigarre für den echten Havanna-Liebhaber. Erhältlich ist die „Gloria“ nur in der Casa del Habano. (700€)

Aschenbecher - Cohiba 55 Aniversario

In einem innovativen Design kommt der neue Aschenbecher zum 55-jährigen Jubiläum der Habanos-Spitzenmarke daher. Seine geschwungene Form erinnert an eine Blüte und bringt damit frischen Wind in die Welt luxuriöser Zigarrenaschenbecher. Die Gestaltung in Schwarz, Weiß und Gold greift die Farben der 1966 gegründeten Marke auf. Im Zentrum prangt das Jubiläumslogo. Der Aschenbecher ist aus Porzellan gefertigt und bietet drei Ablagen für Zigarren. (150€)



LA CASA DEL HABANO Berlin
Stralauer Allee 9
10245 Berlin
Tel.: +49 (0)30 - 29 04 74 20
E-Mail: info@casa-del-habano.de
www.casa-del-habano.de

LA CASA DEL HABANO Berlin II
Ludwigkirchplatz 1
10719 Berlin
Tel.: +49 (0)30 - 88 62 85 47
E-Mail: info@lcdh-berlin.de
www.lcdh-berlin.de



Zigarrenetuis aus Florentinerleder – Die Etrusker sind schuld!

Die Toskana ist die Wiege europäischer Luxusprodukte mit einer ununterbrochenen Pflege kunsthandwerklicher Tradition. Ein gutes Beispiel ist das Florentiner Leder oder korrekt: Cuoietto Fiorentino. Das Geheimnis des Kalbsleders liegt in der pflanzlichen Gerbung, welche traditionell in der Toskana praktiziert wird und auf etruskische Zeiten zurückgeht. Die wichtigsten Gerbstoffe oder Tannine finden sich in Kastanien, Wurzeln und Rinden, welche dem Leder unverwechselbare Eigenschaften verleihen. Tannine wandeln pflanzlich gegerbtes Leder in einen Zustand um, der es sofort von anderen Lederqualitäten abhebt. Warme und leuchtende Farbtöne, ein seidiger Griff bei hoher Widerstandsfähigkeit sind die Eigenschaften Leders. Wer schon

einmal eines unserer Etuis in der Hand hatte wird wissen, wovon die Rede ist. Hergestellt werden unsere Zigarrenetuis von einer kleinen Meistermanufaktur in Scarperia: Cuoio Artistico Fiorentino. Diese Bezeichnung ist zugleich ein Versprechen, denn nur Betriebe, die das traditionelle Handwerk betreiben, dürfen dieses Prädikat verwenden. Die Verarbeitung ohne Nähte der Etuis garantiert den perfekten Sitz der Zigarre, von der Half- bis zur Doppelcorona.



Von Costa Rica nach Berlin – Die „Maximilian Herzog Limitada“

Im sonnigen Costa Rica besuchte Maximilian Herzog die Zigarrenmanufaktur „Vegas de Santiago“ von Marc Niehaus. Gemeinsam mit Artofsmoke gab es eine spannende Liveübertragung für Zigarrenbegeisterte. Niehaus und Herzog nahmen rund 150 Aficionados mit auf eine digitale Reise durch die Geschichte dieses einzigartigen Ortes. Bei einem Rundgang durch die heiligen Hallen tauschten sich Niehaus und Herzog über detaillierte Arbeitsprozesse und die große Welt der Zigarren aus.

Dabei wurde spontan die Idee einer „Max Herzog Limitada“ geboren. Gesagt, getan: Gute sechs Monate später konnten die Zigarren am Ludwigkitchplatz im Rahmen eines weiteren Onlineevents präsentiert werden.

Die vollständige Bezeichnung der Zigarre lautet „D8 MH100 Exclusivo Limitada“ und hat das klassische Toro-Format 50x6. Der Zigarrenkopf trägt einen „Pirucho“ (costaricanisch für Pigtail). Für die Präsentation und Verpackung der Zigarre wurde ein Halbrad in einer 100er-Cabinet-Kiste ausgewählt. Diese Kistengröße wird immer seltener, dabei überwiegen ihre Vorteile klar im Hinblick auf die Lager- und Reifefähigkeit der Puros. Jede der zehn Kisten ist von Marc Niehaus und Maximilian Herzog signiert. Die Zigarre ist auf tausendeinhundert Stück limitiert. (12,50€/Stück)



**Vegas de Santiago –
D8 MH100 Exclusivo Limitada**

Zigarrenwissen – Folge 3: Der Fidibus

Im Deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm aus dem 19. Jahrhundert steht eine schöne Ableitung des Begriffs „Fidibus“, nämlich aus dem französischen: fil de bois – Faden aus Holz oder Holzfaden. In den Raucherzimmern guter Fachgeschäfte für Zigarren wird der „Holzfaden“ zum Anglühlen der Puros bereitgestellt. Der Begriff „Faden“ sagt es: es müssen sorgfältig dünn geschnittene Holzspäne sein. Vorzugsweise wird dafür Zedernholz verwendet. Dieses lässt sich leicht aus den Zedernholzplättchen gewinnen, wie sie in den Zigarrenkisten die einzelnen Zigarrenlagen trennen. Puristen unter den Aficionados lieben den Fidibus, zeichnet er sich doch durch geschmackliche Neutralität bzw. durch eine zigarrentabaknahe Geschmacksnote aus. Aber aufgepasst: Der brennende Fidibus aus Zedernholz neigt dazu, glühende Teile schwebend in die Luft abzusondern. Und zudem muss die Flamme des Fidibus nach getaner Arbeit nicht ausgeblasen oder ausgedrückt, sondern durch Senkrechtstellen des Spans langsam gelöscht werden. Wer dies beachtet, für den ist der Fidibus nach wie vor die beste Wahl unter allen Hilfsmitteln zum Anzünden von teuren Zigarren.



IMPRESSUM

Herzogs Zigarrenlager am Hafen GmbH & Co. KG
Stralauer Allee 9 | D-10245 Berlin
www.zigarren-herzog.com | info@zigarren-herzog.com
Verantwortlich: Maximilian Herzog
Grafiken und Layout: Haiko Kácserek-Maczek
Auflage: 2.500 Exemplare
Irrtümer vorbehalten